



MITTEILUNGSBLATT

der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren



In dieser Ausgabe

- 4 Osterode. 17. Wettbewerb des deutschen Liedes
- 8 Allenstein. Adventstreffen des Verbands
- 10 Osterode. Treffen der ostpreußischen Jugend

W tym numerze

- 5 Ostróda. 17. Konkurs Piosenki Niemieckiej
- 8 Olsztyn. Spotkanie adwentowe związku
- 10 Ostróda. Spotkanie młodzieży wschodniopruskiej

Der Adventabend „Bethlehem der Nationen“ fand am 10. Dezember statt. Vorangegangen war ihm eine Werkstatt, an der 50 junge Menschen aus den deutschen Gesellschaften sowie aus den Grundschulen teilnahmen.

Heilsberg. 29. Bethlehem der Nationen



Der Krieg von neuem nahe

Bis zum Vorjahr bezogen sich alle Treffen „Bethlehem der Nationen“ auf den Zweiten Weltkrieg, die Ursache für die Mischung der Bevölkerung in Heilsberg. Seit letztem Jahr ist dieser Grund leider nach wie vor aktuell, weiterhin nah und weiterhin lebendig auf der Bühne und im Leben.

Der Adventabend „Bethlehem der Nationen“ fand am 10. Dezember statt. Vorangegangen war ihm wie gewöhnlich eine Werkstatt, an der 50 junge Menschen aus den deutschen Gesellschaften in Heilsberg und Bartenstein, aus den Grundschulen in Seeburg, in der Deutsch als Minderheitensprache unterrichtet wird, in Kanditten, wo die Minderheitensprache Ukrainisch ist, sowie vom Schulverband mit Ukrainisch als Unterrichtssprache in Landsberg teilnahmen. Auf dieser Werkstatt lernten die Jugendlichen ihrer Rollen in der Aufführung sowie Lieder und bereiteten Postkarten und Weihnachtsschmuck vor.

Als erstes gibt es eine Vorstellung. Seit einigen Jahren gibt sie das Jugendtheater „Spiegel“ aus Heilsberg. Die neueste trug den Titel „Heiligabend am Zentralbahnhof“. Danach gab es eine Inszenierung, die von der Teilnehmern der Werkstatt vorbereitet worden war. Sie knüpfte in gewisser Weise an die Vorstellung des Theaters „Spiegel“ an.

Wie gewöhnlich gibt es auch Joseph und Maria, die sich ansehen, was in Heilsberg passiert. Diesmal verkörperten sie die jüngsten Schauspieler – Marcelina Labok aus Kanditten und Grzegorz Stec aus Landsberg. Die Vorstellung ist durchflochten von Tänzen der Tanzgruppe „Saga“ aus Bartenstein und Liedern des Chors der Gesellschaft „Warmia“ sowie der Jugendlichen aus der ukrainischen Schule in Landsberg.

Ein fester Bestandteil des Abends sind selbstverständlich deutsche und ukrainische sowie polnische Weihnachtslieder. Diese singen die jungen Künstler und das Publikum aus Mitgliedern der deutschen und der ukrainischen nationalen Minderheit zusammen.

Auf dem 29. Bethlehem der Nationen trat wieder Marko Denysowicz aus der Gegend um Cherson auf. Marko wohnt seit letztem Frühling in Landsberg bei seiner Großmutter und lernt in der dortigen ukrainischen Schule. Sein Vater kämpft im Krieg gegen die Russen und die Mutter ist die ganze Zeit unterwegs zwischen ihm und ihrem Mann. Marko sang solo ein Gebet für die Ukraine und ihre Helden. Er sang schön. Nicht wenige Zuschauer hatten Tränen in den Augen. Auch der gleichaltrige Grzegorz Stec, der von Zeit zu Zeit die Rolle des Heiligen Joseph verließ, erwies sich als ein Talent auf der Bühne.

Die Teilnehmer mussten aus farbigen Papierstreifen eine Kette für den Weihnachtsbaum kleben.



Jeder Tisch hatte Papier in den Farben der deutschen, polnischen und ukrainischen Flagge. Diese Nationalitätenkette hängten sie zum Schluss gemeinsam an den Christbaum.

Ruhige Feiertage und Frieden für die Ukraine wünschten den Versammelten: Dorota Michalak, die Vorsitzende des Heilsberger Stadtrats, Jacek Wiśniowski, der Bürgermeister von Heilsberg, Jarosław Kogut, der Vizelandrat des Kreises Heilsberg, und Tomasz Kołodziejczyk, der stellvertretende Gemeindevorsteher der Gemeinde Heilsberg.

Die Jugendlichen bereiteten auf die Auftritte Ewa Huss-Nowosielska, Agnieszka Krzywiol, Emilia Świąconek, Danuta Niewęglowska, Sylwia Matczak sowie Nadia und Orest Ortyński vor.

Das Adventstreffen „Bethlehem der Nationen“ finanzierten das polnische Ministerium für Inneres und Verwaltung, der Verband der deutschen sozialkulturellen Gesellschaften in Polen sowie die Stiftung für die Entwicklung Schlesiens.

Sanft, voller Schwung und manchmal ein wenig schräg

Osterode ist immer eine Reise wert. Für junge Schülerinnen und Schülern jedenfalls, die Deutsch lernen und beweisen wollen, dass sie auch singen können. Denn dort findet der Wettbewerb des deutschen Liedes statt, den die Gesellschaft „Tannen“ organisiert. Am 29. November gab es die 17. Ausgabe der Veranstaltung.



Die Organisatoren Henryk Hoch und Anna Laskowska

Angesichts der winterlichen Verhältnisse auf den Straßen kamen viele der insgesamt etwa 70 jungen Teilnehmer eher kurz vor Beginn des Wettbewerbs in Osterode an, die als Solisten, Duos oder Gruppen in vier Altersgruppen antreten wollten. Für die Kategorie der Erwachsenen hatte sich niemand gemeldet, auf die Bühne wagten sich nur Schülerinnen und Schüler von der ersten bis zur Abiturklasse aus zehn verschiedenen Schulen der Region.

Alte Kaserne, junge Menschen

Mut sprach ihnen zu Beginn die Organisatorin Anna Laskowska zu: „Wir wünschen euch viel Spaß hier und auf der Bühne und drücken die Daumen.“ Der Vorsitzende der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Tannen“ in Osterode Henryk Hoch als Gastgeber erklärte den Teilnehmern: „Hier war früher einmal die weiße Kaserne. Sie wurde vor einigen Jahren renoviert und in einem der Gebäude ist eben der Saal, in dem wir sind. Viel Erfolg hier.“

Motivation hatten sie alle mitgebracht, ob sie nun aus Glottau, Elbing oder Wieps gekommen waren. Nervosität und Lampenfieber legten sich meist nach den ersten Takten. Die jüngste Teilnehmerin im Feld, die Erstklässlerin Hanna Panasiuk aus Hohenstein, konnte in der Kategorie der Klassen I bis III Solo die Jury am besten von ihrem Können überzeugen. Mit Sonnenbrillen, Tanz und dem Körperteil-Blues brachten als Duo Władysław und Jurek Teodorczuk Jury und Konkurrenz auf ihre Seite.

Mit Schwung und ein wenig schräg

Henryk Hoch, die Kulturmanagerin des Instituts für Auslandsbeziehungen beim Verband der deutschen

Gesellschaften in Ermland und Masuren Chantal Stannik und der Journalist Uwe Hahnkamp hatten danach die Kandidaten der Klassen IV bis VI zu beurteilen. Während die Solisten etwas schüchtern wirkten, setzten sich die Duos bunt und ein wenig schräg in Szene: als Bienen das eine, als die Gruppe Ich Troje mit dem Sänger Michał Wiśniewski das andere. Oliwier Luka aus Rontzken mit der Stimme und seine für das Kostüm verantwortliche Mutter hatten sich den Sonderpreis für das beste Outfit redlich verdient.

Als Abschluss der Altersgruppe brachten acht Jungen der fünften Klasse der Salesianer-Grundschule „Dominik Savio“ in Osterode mit einer tänzerischen Energieleistung zum Titel „Dancing Lasha Tumbai“ die Bühne des Saals ins Wanken. Da passte es gut, dass danach sämtliche Sängerinnen der Klassen VII und VIII und die Solistinnen von den Mittelschulen ab Klasse IX ruhigere Stücke gewählt hatten und es sanft angingen ließen.

Sanft und weniger sanft

Von den drei jungen Damen der Grundschule in Freudenberg schlug sich Zofia Ziarkiewicz mit „Ein bisschen Frieden“ am besten. Die schwierigste Entscheidung, so die Jury, war jedoch die Kategorie Mittelschulen Solo mit drei Vertreterinnen aus Osterode, vom J. Bażyński-Lyzeum und vom Verband der landwirtschaftlichen Schulen. Drei gleichwertige Vorträge, unter denen zum Schluss Amelia Łojko vom Lyzeum die Nase vorn hatte.

Drei Gruppen vom Lyzeum der Salesianer stellten sich bei den Bands zur Wahl – mit sehr unterschiedlichen Stücken. Während sich die zweite Klasse ein Marschlied deutscher Soldaten des russischen Zaren gewählt hatte, setzte die dritte Klasse mit Nenas 99 Luftballons ein Friedenslied dagegen. Beide Klassen begleiteten sich dabei nicht vom Band, sondern live mit der Gitarre, was in den letzten Jahren selten vorkam.

Bewundernswert ist jedoch bei allen ihr Mut, ein Lied in einer fremden Sprache auf der Bühne vorzutragen, zumal die Vorbereitung durch die geringe Zahl der Unterrichtsstunden erschwert wird.

Teilnehmer und Organisatoren bedanken sich beim polnischen Ministerium des Inneren und der Verwaltung sowie beim deutschen Generalkonsulat in Danzig für die finanzielle Unterstützung der Veranstaltung.

Text und Bild: Uwe Hahnkamp

Delikatny, pełen rozmachu, a czasem trochę dziwny

Ostróda jest zawsze warta odwiedzenia. Przynajmniej dla młodych, którzy chcą nauczyć się niemieckiego i udowodnić, że potrafią również śpiewać. To tutaj odbywa się konkurs piosenki niemieckiej, organizowany przez Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej „Jodły”. 29 listopada odbyła się jego 17. edycja.

Ze względu na zimowe warunki panujące na drogach, wielu z około 70 młodych uczestników przyjechało do Ostródy krótko przed rozpoczęciem zawodów. Rywalizowali jako soliści, duety lub grupy w czterech przedziałach wiekowych. Do kategorii dorosłych nikt się nie zgłosił. Na scenę odważyli się wejść jedynie uczniowie klas od pierwszej do maturalnej z dziesięciu różnych szkół w regionie.

Stare koszary i młodzież

Na wstępie organizatorka Anna Laskowska zachęcała: „Życzymy dobrej zabawy tutaj i na scenie i trzymamy kciuki”. Przewodniczący stowarzyszenia „Jodły” w Ostródzie, Henryk Hoch, jako gospodarz, wyjaśnił uczestnikom: „To były białe koszary. Został wyremontowany kilka lat temu i w jednym z budynków znajduje się hala, w której się znajdujemy.”

Wszyscy przywieźli ze sobą motywację, niezależnie od tego, czy pochodzili z Głotowa, Elbląga czy Wipsowa. Zdenerwowanie i trema ustępowały zwykle po pierwszych taktach. Hanna Panasiuk z Olsztynka, pierwszoklasistka i najmłodsza uczestniczka konkursu, najlepiej przekonała jury o swoich umiejętnościach w kategorii klas I-III solo. Duet Władysław i Jurek Teodorczukowie w okularach przeciwsłonecznych, tańcu i bluesie przeciągnęli na swoją stronę jury i konkurencję.

Z werwą i trochę skośnie

Jury w składzie Henryk Hoch, Chantal Stannik menedżerka ds. kultury w Instytucie Stosunków Zagranicznych przy Związku Stowarzyszeń Niemieckich na Warmii i Mazurach oraz dziennikarz Uwe Hahnkamp mieli następnie ocenić kandydatów z klas IV-VI. O ile soliści wydawali się nieco nieśmiali, o tyle duety postawiły się w centrum uwagi i to trochę dziwnie: z jednej strony jako pszczoły, z drugiej jako grupa Ich Troje z wokalistą Michałem Wiśniewskim. Oliwier Luka z Rączek głosem i jego mama, która była odpowiedzialna za kostium, naprawdę zasłużyli na nagrodę specjalną za najlepszy strój.

Na zakończenie grupy wiekowej ośmiu chłopców z piątej klasy salezjańskiej Szkoły Podstawowej w Ostródzie wstrząsnęło sceną hali, wykonując taneczny spektakl pod hasłem „Dancing Lasha Tumbai”. Dobrze się więc stało, że później wszyscy śpiewacy klas VII i VIII oraz soliści gimnazjów od klasy IX wzwyż wybrali spokojniejsze utwory i poszli na luz.



Geballte Tanzkraft der 5. Klasse der Salesianer Grundschule Dominik Savio in Osterode

Delikatny i mniej delikatny

Z trzech młodych dam ze szkoły podstawowej w Radostowie najlepiej wypadła Zofia Ziarkiewicz z „Odrobiną spokoju”. Dla jury najtrudniejsze jednak były decyzje w kategorii szkół ponadpodstawowych solo. W tej kategorii prezentowały się trzy przedstawicielki Ostródy dając trzy równorzędne występy. Prym wiodła Amelia Łojko z Liceum.

Trzy grupy z Liceum Salezjańskiego im. Dominika Savio kandydowały w kategorii zespołów, ale za to bardzo różnymi utworami. Podczas gdy druga klasa wybrała pieśń marszową niemieckich żołnierzy rosyjskiego cara, trzecia klasa skontrowała ją 99 balonami Neny, pieśnią pokoju. Obie klasy nie akompaniowały sobie z taśmą, ale grały na żywo z gitarą, co w ostatnich latach było rzadkością.

Ich odwaga w wykonywaniu na scenie piosenki w obcym języku jest jednak godna podziwu, zwłaszcza, że przygotowanie utrudniała mała liczba lekcji.

Uczestnicy i organizatorzy serdecznie dziękujemy Ministerstwu Spraw Wewnętrznych i Administracji oraz Konsulatowi Generalnemu Niemiec w Gdańsku za wsparcie finansowe wydarzenia.

Tekst i fot.: Uwe Hahnkamp

Adventkränze mit Fichtenzweigen und Grammatik

Am 06.12.2023 wurde im Sitz des Verbands der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren in Allenstein ein Projekt unter dem Titel „Deutschsprachiger Adventsworkshop für Jugendliche“ realisiert. Zu diesem Ziel haben sich Jugendliche aus Schulen, die Deutsch lernen, und aus der deutschen Minderheit getroffen.



Insgesamt kamen 18 Schüler im Alter von 15-18 Jahren. Am Anfang hat die Deutschlehrerin Małgorzata Żerańska die wichtigsten Wörter und Wendungen zum Thema „Advent“ vorgestellt, die weiter gemeinsam wiederholt wurden. Dann wurde die Geschichte vom Adventskranz in Deutschland vorgestellt, und die Jugendlichen haben über Adventsbräuche in Polen und Deutschland diskutiert. Alles fand selbstverständlich in deutscher Sprache statt. Die Lehrerin hat kurze Fragen gestellt, die die Schüler zu beantworten versuchten. Dadurch konnten die Teilnehmer die neuen Wörter nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch kennenlernen und sie in Sätzen gebrauchen. Sie haben nicht nur Wörter, sondern auch neue grammatische Regeln gelernt. Die Deutschlehrerin hat die ganze Zeit darauf geachtet, dass während des ganzen Projekts von den Schülern Sätze auf Deutsch gebildet wurden und so der ganze Wortschatz und die Grammatik praktisch gebraucht wurden.

In der nächsten Etappe des Workshops haben die Schüler in Zweiergruppen selbst einen traditionellen Adventskranz hergestellt. Dazu standen ihnen verschiedene Materialien wie Fichtenzweige, Zimtstangen, Anis, Bänder, Tannenzapfen, Kugeln und getrocknete Orangenschalen zur Verfügung. Die Namen dieser Materialien wurden auch in Deutsch genannt. Die drei schönsten Kränze wurden mit einem Diplom ausgezeichnet.

Wir meinen, dass die Teilnehmer sehr gern und kreativ an diesem Workshop teilgenommen haben. Sie waren an der deutschen Kultur und der deutschen Minderheit sehr interessiert. Sie haben der Deutschlehrerin auch viele Fragen gestellt, gerne Sätze mit den neuen Wörtern und Wendungen gebildet, und auch Dialoge zum Thema Advent geführt. Dank des Advents-Workshops haben die Jugendlichen die reichen deutschen Traditionen rund um die Adventszeit nähergebracht bekommen, sie konnten den Wortschatz gezielt für Geschichte und Weihnachten nutzen und im Ferienalltag durchgehend üben. Die Teilnehmer wurden sich des Einflusses der deutschen Kultur und Traditionen in Ermland und Masuren bewusst.

So wurden die Ziele dieses Projekts erreicht.

Dieses Projekt wurde über den VdG mit Mitteln des Bundesministeriums des Innern und für Heimat der Bundesrepublik Deutschland gefördert.

Text und Bilder: Marta Mularczyk



Klassik und Tradition geben eine gute Stimmung

Beginne bei Bach, sang einmal der bekannte polnische Sänger Zbigniew Wodecki. Womit begannen Paweł und Agnieszka Panasiuk ihr Weihnachtskonzert während des Weihnachtsmarkts bei der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit?



Sie begannen selbstverständlich mit Werken von Johann Sebastian Bach. Warum? Weil es gut ist, mit einem bewährten Klassiker zu beginnen. Das hat sofort Wirkung auf die gute Stimmung der Zuhörer. Dieses Rezept bewährte sich auch bei den Mitgliedern der AGDM. Sie ließen sich schnell von der Musik nicht nur deutscher Komponisten mitreißen, und sagen danach fröhlich Weihnachtslieder. Das Konzert war nur ein Teil des Weihnachtsmarktes der AGDM, der am 16. Dezember, eine Woche vor Weihnachten, stattfand.



Wie die Tradition es befiehlt, hatte die Gesellschaft auf dem Hof ein großes Zelt aufgestellt, in dem auf alle gutes Essen und selbstverständlich Glühwein warteten. Es gab auch einen Stand mit dem Kunsthandwerk der weiblichen Mitglieder der Gesellschaft, auf dem man sich nach Geschenken unter den Weihnachtsbaum umsehen konnte.

Text und Bilder: lek



Was uns die Kerzen sagen

In diesem Jahr fand das traditionelle Adventstreffen der Vorsitzenden und Aktiven der deutschen Gesellschaften zwei Tage vor dem Beginn des Advents, nämlich am Freitag, dem ersten Dezember statt. So fügte es sich durch den Veranstaltungskalender.

Repräsentiert auf ihm waren nur die Gesellschaften aus Osterode, Landsberg, Bartenstein, Sensburg und Bischofsburg. Dafür kamen einige Gäste wie Wiktor Marek Leyk, der Bevollmächtigte des Marshalls der Woiwodschaft für Minderheitenfragen und Aneta Łapińska, die Bevollmächtigte des Woiwoden von Ermland-Masuren für Minderheitenfragen, und auch Pfarrer André Schmeier, der katholische Seelsorger der deutschen Minderheit. Anwesend war auch Piotr Dukat, der Vorsitzende der Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit, die nicht zum Verband gehört, aber seit dem Wechsel der Führung gute Kontakt mit dem Verband unterhält.

Die Gäste überbrachten den Anwesenden Wünsche für einen gelungenen Advent und ebensolche Weihnachtsfeiertage.

Pfarrer Schmeier trug den Anwesenden eine Erzählung über den Adventskranz und die Symbolik seiner vier Kerzen vor. Dieser Brauch stammt aus Hamburg. Die erste Kerze symbolisiert Frieden, die zweite Glauben, die dritte Liebe und die vierte – Hoffnung.

Nach einem kurzen Gebet setzten sich die Anwesenden zu einer Mahlzeit. Das Treffen verlief in einer feierlichen, aber netten Atmosphäre.



Text und Bilder: lek

Wojna znowu blisko

Do zeszłego roku wszystkie spotkania „Betlejem narodów” odnosiły się do II wojny światowej – przyczyny wymieszania się ludzi w Lidzbarku. Od zeszłego roku niestety ta przyczyna jest wciąż aktualna, wciąż bliska i wciąż żywa na scenie i w życiu.

Wieczór adwentowy „Betlejem narodów” odbył się 10 grudnia. Poprzedziły go jak zwykle warsztaty, w których uczestniczyło 50 młodych ludzi ze stowarzyszeń niemieckich w Lidzbarku Warmińskim i Bartoszczykach oraz ze szkół podstawowych – w Jezioranach, w których jest nauczany język niemiecki jako mniejszościowy, w Kandytach, gdzie mniejszościowym jest ukraiński oraz z Zespołu Szkół z Ukraińskim Językiem Nauczania w Górowie Łąweckim. Na tych warsztatach młodzież uczyła się swych ról w przedstawieniu, piosenek oraz przygotowała pocztówki i ozdoby świąteczne.

Scenariusz uroczystości jest zawsze podobny. Najpierw jest przedstawienie. Od kilku lat daje je teatr młodzieżowy „Spiegel” z Lidzbarka Warmińskiego. Najnowsze nosiło tytuł „Wigilia na dworcu centralnym”. Potem była inscenizacja przygotowana przez uczestników warsztatów. Nawiązywała w pewnym sensie do przedstawienia teatru „Spiegel”.

Jak zwykle jest też Józef i Maryja przyglądający temu, co dzieje się w Lidzbarku. Tym razem wcielili się w nich najmłodszy aktorzy – Marcelina Labok z Kandyt i Grzegorz Stec z Górowa Łąweckiego. Przedstawienie jest przeplatane tańcami, które wykonuje zespół taneczny „Saga” z Bartoszczyk i piosenkami chóru stowarzyszenia „Warmia” oraz młodzieży ze szkoły ukraińskiej w Górowie Łąweckim.

Na 29. Betlejem narodów wystąpił ponownie Marko Denysowicz spod Chersonia. Marko od zeszłej wiosny mieszka w Górowie Łąweckim u babci i uczy się w tamtejszej szkole ukraińskiej. Jego tata walczy na wojnie z Rosjanami, a mama jest ciągle w rozjazdach między nim a mężem. Marko zaśpiewał solo modlitwę za Ukrainę i jej bohaterów. Zaśpiewał pięknie. Niejeden na widowni miał w łzy w oczach. Także jego rówieśnik Grzegorz Stec, porzucający co jakiś czas rolę św. Józefa wykazał się estradowym talentem.



Uczestnicy spotkania byli częstowani kawą, słodyczami grzany winem, dostali także kartki świąteczne i bombki wykonane przez młodzież. Ale nic za darmo. W zamian z kolorowych pasków papieru musieli sklejać łańcuch na choinkę. Każdy stolik miał papierki w kolorach flag: niemieckiej polskiej i ukraińskiej. Ten narodowy łańcuch wspólnie na koniec powiesili na choince.

Życzenia spokojnych świąt i pokoju na Ukrainie życzyli zebranym Dorota Michalak – przewodnicząca lidzbarskiej Rady Miasta, Jacek Wiśniowski – burmistrz Lidzbarka, Jarosław Kogut – wicestarosta lidzbarski i Tomasz Kołodziejczyk – wicewójt gm. Lidzbark Warmiński.

Młodzież do występów przygotowały: Ewa Huss-Nowosielska, Agnieszka Krzywiol, Emilia Świąconek, Danuta Niewęglowska, Sylwia Matczak oraz Nadia i Orest Ortyńscy.

Spotkanie adwentowe „Betlejem narodów” sfinansowało polskie Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji, Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce oraz Fundacja Rozwoju Społecznego.

Einmal im Jahr im „Sajmino“

Was kann zum Beispiel ein Chemiker auf dem Adventstreffen der ostpreußischen Jugend in Osterode machen, oder welche Aufgabe hat auf ihm ein Rettungssanitäter? Mit Sicherheit eine verantwortungsvolle, aber sicher nicht eine, an die Sie denken.

Das Adventstreffen der ostpreußischen Jugend in Osterode fand vom 30. November bis zum 3. Dezember wie gewöhnlich im Hotel „Sajmino“ statt. Es kamen etwa 90 Personen, Mitglieder der deutschen Gesellschaften in Allenstein, Neidenburg, Bartenstein, Sensburg, Mohrunen und Heilsberg. Wie immer erschien Rafael Brutzki aus Danzig, einer der Organisatoren. Es waren auch einzelne Personen aus Posen und Beuthen sowie aus Bayern dabei. Sehr viele von ihnen sind schon Stammgäste und nicht so jung, brachten aber dafür zur Senkung des Durchschnittsalters ihre Kinder mit. Es waren so viele, dass Ania Laskowska (ehemals Czajkowska) aus Osterode die Funktion einer Kindergärtnerin und ihre Betreuung übernahm.

Der erste Nachmittag des Treffens ist die Ankunft der Teilnehmer und das Kennenlernen. Den zweiten Tag, also Freitag, den ersten Dezember, verbrachten die Teilnehmer u.a. auf einem Geländespiel. Nach einem alten Stadtplan sollten sie darauf verzeichnete Gebäude finden und Bilder von ihnen machen. Auf diese Weise lernten sie ein wenig die Geschichte Osterodes und Ostpreußens kennen. Der Nachmittag war dem Trainieren von Tänzen und Gesang gewidmet, wie auch der Vormittag vom Samstag, dem 2. Dezember. Nach dem Mittagessen folgte die Vorbereitung auf das feierliche Abendessen. Diese Vorbereitungen sind der Clou des Treffens. Seine Teilnehmer teilen sich in Gruppen auf. Jede Gruppe beschäftigt sich mit etwas anderem.

Eine Gruppe unter dem wachsamen Auge von Danuta Niewęłowska, der Leiterin der Tanzgruppe „Saga“ aus Bartenstein sowie von Karolina Baluch fertigte Tischdekorationen an, darunter die wichtigste, einen großen Adventskranz. Die zweite Gruppe, die die Tanztrainerin von „Saga“ Dorota Cieklińska leitete, übte drei Tänze: Holsteiner Dreitour, Topporzer Polka und Mondwalzer.

Nun, und wer buk Plätzchen? Lucas Scheller aus Beuthen, Doktorand von der Schlesischen Universität in Kattowitz, und Natalia Konopka aus Allenstein. Warum gerade Lucas aus Beuthen?

– Weil ich Chemiker bin und mich mit physikalisch-chemischen Prozessen auskenne, erklärt er. Er bekam diese verantwortungsvolle Aufgabe, weil er schon einmal auf dem Treffen war.

Damian Kardymowicz aus Heilsberg ist einer der Veteranen der Treffen. Von Beruf ist er Rettungssanitäter, also ist seine Anwesenheit im Hotel „Sajmino“ so passend wie nur möglich. Wofür ist er seit langem verantwortlich? Für die Sicherheit? Nein, für die Zubereitung des Glühweins.

Zum ersten Mal auf das Treffen kamen Szymon Grzebski und Stanisław Zygadło, Schüler vom Verband der allgemeinbildenden Schulen in Neidenburg.

– Uns hat Sabina Reguła, unsere Deutschlehrerin überredet. Wir wussten nichts von diesem Treffen. Ob wir zufrieden sind? Ja, sehr sogar. Wir haben viele tolle Leute kennengelernt, haben uns hier auch nicht einen Moment gelangweilt, alles war interessant. Wenn es möglich ist, kommen wir auch in einem Jahr, versichern die Teenager.

Gabrysia Kozłowska aus Allenstein geht in die vierte Klasse und ist auf dem Treffen schon das dritte Mal. Sie hat sich in die Gruppe für das Plätzchenbacken eingetragen.

– Jetzt bereite ich einen Schokoladenkuchen zu, aber am liebsten mache ich Spaghetti.

Alle Vorbereitungen zielen auf eines hin – das feierliche Abendessen, bei dem außer den Teilnehmern auch verschiedene Gäste Platz nehmen, darunter außer Stephan Grigat, dem Vorsitzenden der Landsmannschaft Ostpreußen, und Christoph Stabe, dem Vertreter der Landesgruppe Bayern der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen auch Ingrun Renker, die neue Vorsitzende des Bundes Junges Ostpreußen aus Deutschland sowie Henryk Hoch, der Vorsitzende des Verbands der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren.

Das Adventstreffen wird veranstaltet von der Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen – Landesgruppe Bayern und organisiert vom Bund Junges Ostpreußen. Finanzielle Unterstützung gibt es vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales.

Lech Kryszalowicz



Tag der ostpreußischen Schriftsteller

Ernst Wiechert war höchstwahrscheinlich niemals auf dem Geburtstag von Hans Hellmut Kirst. Beide waren jedoch große Schriftsteller, also hätten sie nichts gegen ein solches Treffen gehabt.



Seit einer gewissen Zeit feiert der Osteroder Kreis der Fremdenführer der Westpommerschen Touristik-Organisation am fünften Dezember die jeweiligen Jahrestage der Geburt von Hans Hellmut Kirst, dem deutschen Gegenwarts-Schriftsteller, der eben am 5. Dezember 1914 in Osterode geboren wurde.

Ähnlich war es auch am fünften Dezember 2023. Vor dem Stein mit der Gedenktafel beim Haus, in dem er gewohnt hatte, traf sich eine Gruppe der Fremdenführer und mit ihnen befreundeten Personen, darunter u.a. Henryk Hoch, der Vorsitzende des Verbands der deutschen Gesellschaften in Ermeland und Masuren sowie der Gesellschaft „Tannen“ in Osterode. Nach dem Niederlegen von Blumen erinnerte Piotr Lisiecki, der Vorsitzende des Kreises der Fremdenführer, die Anwesenden, an Kirst, den berühmtesten Schriftsteller aus Osterode.

Vom Stein begaben sich die Anwesenden als nächstes zum Osteroder Zentrum für öffentliche Nutzung. Hier fand eine Abendveranstaltung statt, die aber schon einem anderen ostpreußischen Schriftsteller gewidmet war – dem 1887 in Kleinort bei Sensburg geborenen Ernst Wiechert.

Diese Feier war die Promotion der neuen polnischen Ausgabe seines größten Werks „Die Jerominkinder“. Dieses Werks hat sich der Verlag „Retman“ in Gligenburg angenommen, dessen

Eigentümer Waldemar Mierzwa ist. „Retman“ hat vor kurzem eines der Bücher von Kirst „Deutschland deine Ostpreußen“ auf Polnisch herausgegeben.

Auf dem Treffen im Zentrum sprach über das schriftstellerische Werk Wiecherts Prof. Ewelina Kamińska-Ossowska von der Universität Stettin, die sich mit zeitgenössischer deutscher Literatur beschäftigt.

Eine kulinarische Überraschung bereitete den Teilnehmern des Treffens der Landfrauenkreis „Luba“ aus Lubainen in traditionellen oberländischen Trachten, aber wie warme Semmeln verkauften sich die Bücher.

- Wir wissen nicht, ob sich die beiden Schriftsteller persönlich kannten, ob sie sich jemals getroffen haben und was sie für ein Verhältnis zueinander und zu ihrem Schaffen hatten. Dass die beiden Ereignisse auf ein- und denselben Tag fielen, ist ein Zufall. Für mich war es eine angenehme Erinnerung, dass unsere ostpreußischen Landsleute ihren Beitrag zur deutschen und zur Weltliteratur geleistet haben. Und schließlich sind Wiechert und Kirst nicht die einzigen Schriftsteller aus Ostpreußen, betont Henryk Hoch.

lek



Waldemar Mierzwa und Prof. Ewelina Kamińska-Ossowska

Woher kam der Adventskranz?

Wann und wo tauchte auf der Welt der Adventskranz auf? Wer auf dem Adventstreffen der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Osterode war, hat es erfahren.

Darüber sprach Waldemar Eggert aus Osterode, der methodistische Pastor und Superintendent des Bezirks Masuren. Das Treffen fand wie gewöhnlich im Hotel Sajmino statt. Pastor Eggert las zu Anfang ein Fragment des Evangeliums nach Lukas vor. Danach erinnerte er daran, woher der Adventskranz kam. Die Anwesenden nahmen danach eine gemeinsame Mahlzeit zu sich, und da vom Adventstreffen der ostpreußischen Jugend eine Woche vorher noch die Dekorationen geblieben waren, übertrug sich auf sie schnell eine feierliche – sowohl adventliche als auch weihnachtliche – Stimmung. Es ging also nicht ohne Weihnachtslieder ab.

Und was war mit dem Adventskranz? Woher kam der?

Aus Hamburg. Die Tradition der Herstellung von Adventskränzen stammt aus dem 19. Jahrhundert. Den ersten fertigte der evangelische Pastor Johann Hinrich Wichern an, der damit den von ihm geleiteten Zufluchtsort für Kinder dekorierte. Der Brauch verbreitete sich schnell in evangelischen Familien in Norddeutsch-

land. In den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts übernahmen ihn die Katholiken.

lek



Internationaler Tag der Muttersprache 21. Februar 2024

Das Jahr 2022 geht in die Geschichte der deutschen Minderheit in Polen als der Beginn der Verfolgungen der deutschen Sprache ein. Wir glauben, dass diese Verfolgung schnell zu Ende geht, aber wir können nicht passiv warten, bis jemand das für uns erledigt. Was können wir tun?

In unserer Sprache sprechen, wo immer es möglich ist, junge Menschen daran erinnern, dass Deutsch unsere Muttersprache ist, und zeigen, dass viele große Menschen sich ihrer bedient haben und bedienen.

Der Tag der Muttersprache ist eine gute Gelegenheit, um an die deutsche Sprache zu erinnern, aber nicht die einzige im Jahr.

UND WAS WIRST DU FÜR DAS DEUTSCHE TUN?

Liebe Leser,

unabhängig von uns steigen die Kosten für die Herausgabe und die Versendung unserer Monatsschrift nach Deutschland ständig. Wir bitten daher unsere geschätzten Leser um finanzielle Unterstützung. Ohne Ihre Unterstützung wird die Stimme der Heimat immer schwächer. Ihre Spende überweisen Sie bitte auf folgendes Konto: Związek Stowarzyszeń Niemieckich Warmii i Mazur
IBAN PL 45 1540 1072 2107 5052 1018 0001 SWIFT EBOSPL PW063

Ein Absolvent stiftet Preise

Obwohl er eine andere Schule in einem anderen Staat beendet hat und das noch dazu vor langer Zeit, vergisst er jedoch nicht die Mauern, in denen er gelernt hat, und diejenigen, die heute in ihnen lernen. Von wem ist hier die Rede?



Prof. Mruck (links) mit seiner Frau und Henryk Hoch in Osterode 2016

Von Dr. Armin Mruck, Professor für Geschichte an der Thomson-Universität im Staat Maryland in den USA, dem letzten noch lebenden Absolventen des Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums in Osterode. Aber nicht die Tatsache, dass er der letzte lebende Absolvent dieser Schule ist, ist wichtig. Armin Mruck wurde 1925 in Osterode geboren. Hier hat er 1943 das Gymnasium beendet, und nach dem Krieg die Universität in Göttingen. Seine wissenschaftliche Karriere begann er an der Universität in Oldenburg. In den USA lebt und arbeitet er seit 1951. Er hat sich auf die Erforschung der deutschen Widerstandsbewegung in der Zeit der Regierung der Nationalsozialisten spezialisiert. Für seine Verdienste um den studentischen Austausch und den Aufbau der Verständigung zwischen der amerikanischen und der deutschen Nation hat der Präsident von Deutschland ihn mit dem Verdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

Wichtig ist die Tatsache, dass das Schaffen von Verständigung die Lebensmission von Professor Mruck ist. Sein Gymnasium ist heute das Allgemeinbildende Lyzeum Nr. 1 in Osterode. Er hält seit vielen Jahren Kontakt mit dem Gymnasium in Osterode am Harz in Deutschland. Im Jahr 2023 überwies Professor Mruck der Schule 1.000 Euro als Preisgeld für Schüler im literarischen Herder-Wettbewerb. Aufgabe bei diesem Wettbewerb war eine schriftliche Arbeit zum Thema des Brückenbaus zwischen der polnischen und der deutschen Nation. Zum Wettbewerb gingen 11 Arbeiten ein. Die Jury bestimmte drei Preisträger:

1. Maria Podlejska für ein Essay über Kunst als universelle Sprache der Verständigung.

2. Wiktor Rafalski für eine Arbeit ebenfalls über Kunst als universelle Sprache der Verständigung.

3. Piotr Zimniak für eine Arbeit zum Thema Mehrsprachigkeit als kulturelle Brücke.

Jeder der Preisträger erhielt einen Preis in Höhe des Gegenwerts von 250 Euro in Złoty. Der feierlichen Preisgala verlieh der Auftritt von Amelia Łojek Glanz, der diesjährigen Gewinnerin des Wettbewerbs des deutschen Liedes. An der Gala nahmen etwa 100 Schüler teil, zu denen Armin Mruck über Telebeamer sprach.

Der Wettbewerb fand statt dank der Zusammenarbeit mit der Kreisgemeinschaft Osterode/Ostpreußen sowie der Osteroder Gesellschaft der deutschen Minderheit. Henryk Hoch vermittelte als deren Vorsitzender im Kontakt des Absolventen mit der Direktion der Schule und Agnieszka Dota-Kubińska, der Deutschlehrerin, die die ganze Unternehmung organisierte.

- Das letzte Mal war Professor Mruck im Jahr 2016 in Osterode zu Gast. Und obwohl er jetzt weit weg in Amerika wohnt und schon im fortgeschrittenen Alter ist, hat er angekündigt, dass er seine Heimatstadt noch besuchen wird, sofern seine Gesundheit es ihm erlaubt, sagt Henryk Hoch.

Das große Interesse an dem Wettbewerb, aber vor allem das Bauen von Brücken zwischen den Nationen zieht nach sich, dass wir nächstes Jahr wieder auf diese Idee zurückkommen, kündigt die Schule auf Facebook an.

lek



Teilnehmer des Wettbewerbs

Allen hat es gefallen

Adventstreffen assoziieren für gewöhnlich die meisten von uns mit Kaffee, Kuchen, Liedern und Gesprächen. Das alles gab es in Mohrungen beim letzten Treffen. Aber nicht nur. Was hatte Waldemar Mańka, der Vizevorsitzende der Gesellschaft „Herder“ dafür vorbereitet?

Das Adventstreffen der Gesellschaft der deutschen Minderheit „Herder“ in Mohrungen fand am siebten Dezember in ihrem Sitz statt. Es kamen über ein Dutzend Personen unterschiedlichen Alters. Sie erwarteten, dass es traditionell sein würde. Und das war es und zwar sehr. Waldemar Mańka, der Vizevorsitzende von „Herder“ ist ein Amateur-Koch. In seiner Freizeit bereitet er gerne etwas Leckeres zum Essen zu, und die oberländische Küche ist ihm nicht fremd. Für das Adventstreffen briet er also zwei Gänse.

Zwar ist gebratene Gans ein Gericht für Weihnachten, aber jeder von uns weiß: „was Du morgen essen sollst – iss heute; und was du heute machen sollst – mach morgen“. So aßen also die Teilnehmer des Treffens die traditionell weihnachtliche gebratene Gans im Advent. Niemand regte sich darüber auf, dass das eine Verletzung des Brauches ist. Allen hat es gefallen und geschmeckt. Umso lieber sangen sie nach der Mahlzeit verschiedene Lieder.

Rastenburg. Tradition ist stärker als Bequemlichkeit



Was für Lebkuchen haben die Rastenburger gebacken?

Alle wissen, dass Rastenburger Lebkuchen, der fertige aus der Backmischung, sehr lecker ist. Hat angesichts dessen die Gesellschaft der deutsche Minderheit in Rastenburg während ihres Treffens gerade ihn gebacken?

Am vierundzwanzigsten November kamen zum Backen von Lebkuchen zwanzig Personen in den Sitz der Gesellschaft der deutschen Minderheit in Rastenburg, was in letzter Zeit ein sehr gutes Ergebnis ist. Was hat sie angespornt? Das gemeinsame Backen von Lebkuchen für Weihnachten. Rastenburg ist bekannt dafür, dass hier die leckerste Mayonnaise in Polen und Rastenburger Lebkuchen als Backmischung hergestellt wird.

Lebkuchen an Weihnachten ist ein Muss. Haben es sich die Rastenburger leicht gemacht und den aus der Backmischung gebacken?

– Nein. Für unseren Lebkuchen habe ich ein eigenes Rezept aus meinem Heft benutzt. Dieses Rezept habe

ich von meiner Mutter bekommen, und sie hat es von ihrer erhalten. Das ist ein echtes masurisches Rezept, denn meine Mutter stammte aus der Gegend bei Korschen. Es hat sich viele Male bewährt, versichert Zofia Lachowska, die Vorsitzende der Gesellschaft, die das Backen der Lebkuchen leitete.

Mehl, Gewürze und alle anderen Zutaten für Lebkuchen hatte sie in großer Menge vorbereitet. Alle aßen sich also vor Ort an Lebkuchen satt, nahmen einen Teil mit nach Hause und es blieb immer noch viel für das Adventstreffen übrig.

Wann wurde Jesus geboren?

Warum begehen wir Weihnachten gerade am 25. Dezember? Seit wann feiern die Christen diesen Tag? Diese und bei dieser Gelegenheit auch andere interessanten Geschichten konnte man beim „Heiligabend mit Herder“ erfahren.

Seit vielen Jahren schon organisieren im Dezember die Mohrunger Gesellschaft der deutschen Minderheit und das Herder-Museum in Mohrungen. In diesem Jahr gab es jedoch nur einen Organisator – die Gesellschaft.

Warum wir Weihnachten gerade am 25. Dezember begehen und seit wann die Christen diesen Tag feiern, darüber erzählte am neunten Dezember Pfarrer Dariusz Piórowski, der Propst der Gemeinde des seligen Michał Kozal.

Der Pfarrer erklärte, dass die Christen erst seit dem vierten Jahrhundert Weihnachten feiern. Vorher taten sie das nicht, weil sie im Römischen Reich verfolgt wurden. Und warum am 25. Dezember?

Das ist ein herkömmliches Datum. An diesem Tag feierten die Römer den Feiertag des Gottes der Sonne oder des Gottes Mitra. Nach der Legalisierung des Christentums und seiner Anerkennung als Staatsreligion übernahmen sie diese Feiertage und gaben ihnen eine neue christliche Bedeutung, erklärte Pfarrer Piórowski.

Er führte jedoch eine Hypothese an, die Wissenschaftler nach der Analyse der Handschriften von Qumran aufgestellt hatten. Das sind etwa 900 Handschriften datiert aus der Zeit vom dritten Jahrhundert vor Christus bis zum ersten Jahrhundert nach Christus. Eine von enthält einen Dienstplan der Geistlichen im Tempel von Jerusalem, unter denen auch Zacharias aufgeführt wird, der Mann Elisabeths und der Vater von Johannes dem Täufer. Auf der Grundlage der Daten seiner Dienste und anderer biblischer Texte lässt sich bestimmen, dass Jesus im Dezember geboren wurde.

Der Vortrag von Pfarrer Piórowski gefiel den Anwesenden sehr. Unter anderem dabei waren Katarzyna Zarachowicz, die stellvertretende Bürgermeisterin von Mohrungen, und Ingrid Tkacz,



die Vorsitzende der Kreisgemeinschaft Mohrungen in Deutschland.

Nach dem Vortrag sangen alle mit Hingabe Weihnachtslieder unter Gitarrenbegleitung durch Małgorzata Mróz, einer ehemaligen Schülerin von Urszula Mańka, der Vorsitzenden der Gesellschafte „Herder“.

lek

Lehm verbindet die Generationen

Es geschieht nicht oft, dass das, was den Erwachsenen sehr gefällt, auch den Kindern gefällt. Einer dieser seltenen Fälle wurde jetzt in Landsberg verzeichnet.

Im November hatte die Gesellschaft „Natanen“ für ihre Mitglieder eine Keramikwerkstatt organisiert. Ihre Teilnehmer machten dort aus Lehm Schmuck für die weihnachtlichen Tische – Nikoläuse und Leuchter – Weihnachtsbäume. Die Veranstaltung hatte allen sehr gefallen, also erzählten die Teilnehmer davon. Die Folge dieser Erzählungen war, dass die Kinder auch etwas aus Lehm machen wollten, als sie hörten, was für einen tollen Unterricht ihre Mütter und Omas gehabt hatten.

Und sie machten einige Tage später Wichtel für den Weihnachtsbaum. Aber dieses Mal wählte die Instruktorin Aneta Kościuczuk für sie eine leichtere Technik. Aus einem Lehmteig schnitten die Kinder die Wichtel mit Formen aus. Gefiel ihnen diese Arbeit?

Eher schon, weil sie nicht nach Hause gehen wollten.

lek



Der Test fiel gut aus

Wiktorija Krzenzek, die jüngere Schwester von Monika, war einem breiteren Publikum dafür bekannt, dass sie schön singt und Preise bei Wettbewerben sammelt. In welcher Rolle ist sie aber Anfang Dezember in ihrer Gesellschaft aufgetreten?



Die Gesellschaft der deutschen Minderheit „Heimat“ in Ortelsburg wurde dank der Bemühungen von Werner Koepke, dem Vorsitzenden der Organisation „Masurenhilfe“ in Leiferde in Niedersachsen, vor nicht langer Zeit um einen Elektroherd reicher. Er wurde im Büro aufgestellt. Am zweiten Dezember beschloss „Heimat“, ihn zu testen. Dafür organisierte der Verein ein Treffen, dessen Teilnehmer in Verbindung mit Weihnachten traditionell Lebkuchen buken.

Leiterin dieses Unternehmens war Wiktorija, die jüngere Schwester von Monika Krzenzek, der Vorsitzenden von „Heimat“. Wiktorija war früher einem breiteren Publikum dafür bekannt, dass sie schön singt und auch Preise bei Wettbewerben sammelt. Wiktorija sang diesmal jedoch nicht, sondern zeigte nur allen, wie richtiger masurischer Lebkuchen gebacken wird. Das Rezept ist eine Familientradition der Krzenzeks. Zum Backen brauchte sie drei Kilogramm Mehl und eine Menge verschiedener Gewürze. Sie hatte keine einfache Aufgabe, denn zum Treffen kamen 30 Personen mit unterschiedlicher kulinarischer Erfahrung.

Wiktorija debütierte in der Rolle einer Konditorin und Instruktoren in ihrer Gesellschaft. Wie hat sie bestanden?

Spielend. Der Lebkuchen wurde lecker und es war viel davon. Obwohl er allen schmeckte, blieb von ihm noch viel für das Adventstreffen. Es sieht danach aus, als würde der Herd noch oft getestet.

Projektantrag auf Kleinprojekte im Rahmen der ethno-kulturellen Arbeit. „Begegnungsstättenarbeit“ 2023.

lek



Geburtstagsglückwünsche

Bartenstein

Zum 92. Geburtstag
Hilde Stypik
Zum 89. Geburtstag
Leokadia Dekert
Zum 88. Geburtstag
Anna Brończyk
Zum 77. Geburtstag
Józefa Miller
Zum 75. Geburtstag
Monika Brynowska
Zum 60. Geburtstag
Bogdan Szypułkowski

Johannisburg

Zum 85. Geburtstag
Krystyna Wołyniec
Zum 77. Geburtstag
Edmund Korzeniowski
Zum 73. Geburtstag
Bogdan Żukowski
Zum 63. Geburtstag
Franciszek Siemborski
Zum 55. Geburtstag
Grażyna Krysiak
Mariola Kowalczyk

Landsberg

Zum 69. Geburtstag
Tadeusz Mizerakowski
Zum 64. Geburtstag
Mariola Waltraud
Ostapczuk
Eleonora Burnat
Zum 61. Geburtstag

Ewa Grochowska
Zum 48. Geburtstag
Grzegorz Wilczyński
Zum 43. Geburtstag
Krystian Burnat
Zum 36. Geburtstag
Ewelina Sławińska

Lötzen

Zum 90. Geburtstag
Alojzy Romanowski
Zum 83. Geburtstag
Manfred Kozłowski
Zum 82. Geburtstag
Barbara Ruzewicz
Zum 80. Geburtstag
Krystyna Forsyjak
Zum 78. Geburtstag
Krystyna Kisner
Zum 77. Geburtstag
Krystyna Dobrowolska
Zum 75. Geburtstag
Krystyna Skawińska
Zum 72. Geburtstag
Zofia Zalewska
Elżbieta Kozłowska
Zum 69. Geburtstag
Bożena Brzózka
Zum 69. Geburtstag
Halina Lipowczan
Zum 67. Geburtstag
Jadwiga Kobiela
Zum 67. Geburtstag
Ewa Żyworonek
Zum 65. Geburtstag
Bożena Tomaszewicz
Zygfryd Łukaszuk

Zum 63. Geburtstag
Gertruda Bolsewicz
Zum 57. Geburtstag
Bogdan Lehmann

Lyck

Zum 82. Geburtstag
Antoni Szubzda
Zum 77. Geburtstag
Helena Walicka
Zum 74. Geburtstag
Irena Bernaziuk
Zum 59. Geburtstag
Zbigniew Jasiński
Zum 52. Geburtstag
Konrad Szubzda

Mohrungen

Zum 91. Geburtstag
Małgorzata Czerwińska
Zum 90. Geburtstag
Krystyna Liwień
Zum 89. Geburtstag
Gisela Harder
Zum 67. Geburtstag
Teresa Lewandowska
Zum 61. Geburtstag
Henryka Wojtkiewicz
Zum 60. Geburtstag
Waldemar Mańka
Zum 54. Geburtstag
Dorota Śmiatacz
Zum 53. Geburtstag
Małgorzata Szostek
Zum 55. Geburtstag
Iwona Kołota

Zum 54. Geburtstag
Teresa Brych
Zum 46. Geburtstag
Daria Krawczyk

Osterode

Zum 86. Geburtstag
Robert Preuss
Günter Majewski
Zum 81. Geburtstag
Ingrid Lipka
Zum 78. Geburtstag
Teresa Lengner
Zum 75. Geburtstag
Roman Piątkowski
Zum 67. Geburtstag
Andrej Klmant
Zum 61. Geburtstag
Anna Piątkowska
Zum 63. Geburtstag
Mieczysław Raczyński
Zum 60. Geburtstag
Edyta Raczyńska

Rastenburg

Zum 91. Geburtstag
Zygfryd Kirchner
Zum 76. Geburtstag
Renia Aniskiewicz
Zum 65. Geburtstag
Barbara Szczur
Zum 51. Geburtstag
Monika Czerwonka
Zum 45. Geburtstag
Tomasz Wróblewski

Katholische Gottesdienste im Februar

2. Februar

(Darstellung des Herrn):

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

4. Februar:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

11. Februar:

- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

14. Februar (Aschermittwoch):

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

16. Februar (Kreuzweg):

- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

18. Februar:

- 10 Uhr Allenstein-Jomendorf

- 14 Uhr Bischofsburg

- 17 Uhr Rößel

23. Februar (Kreuzweg):

- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

25. Februar:

- 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche

Domherr André Schmeier

Die Allensteiner Welle, eine Sendung von und für die deutsche Minderheit in Ermland und Masuren, können Sie sonntags nach den 20-Uhr-Nachrichten bei Radio Olsztyn auf 103,2 MHz hören. Im Umkreis von Elbing sendet der Sender auf 103,4 MHz und im Umkreis von Lötzen - unter 99,6 MHz.



Die Sendung wird gefördert aus Mitteln des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland durch das Institut für Auslandsbeziehungen

ifa Institut für
Auslandsbeziehungen



WOCHENBLATT.pl

**Wo kann es abonniert werden?
Adresse der Redaktion:**

Wochenblatt.pl
ul. Słowackiego 10, 45-364 Opole
tel./fax: 77 454-65-56
e-mail: sw@wochenblatt.pl

ABONNEMENT IN POLEN

Abonnement über die Redaktion pro:

Jahr: 295 Zloty
Halbjahr: 148 Zloty
Vierteljahr: 74 Zloty

ABONNEMENT IM AUSLAND

Jahr: 170 Euro
Halbjahr: 85 Euro

Publikacje zawarte w biuletynie wyrażają jedynie poglądy autora/ów i nie mogą być utożsamiane z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.

Die Publikationen in der Zeitschrift drücken einzig und allein die Ansichten des Autors / der Autoren aus und können nicht mit der offiziellen Haltung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung gleichgesetzt werden.

MITTEILUNGSBLATT
der deutschen Gesellschaften in Ermland und Masuren

Herausgeber:

Verband der Deutschen Gesellschaften
in Ermland und Masuren, PL-10-510 Olsztyn, ul. Kopernika
13/4,
tel./fax 0048/89/523-56-80;
e-mail: biuro@zsnwim.eu; homepage: www.zsnwim.eu;
Bankverbindung: Związek Stowarzyszeń Niemieckich
Warmii i Mazur, BOŚ S.A. Olsztyn 45 1540 1072 2107
5052 1018 0001; Ordentliches Mitglied der Föderalistischen
Union Europäischer Volksgruppen (FUEV).

Redaktion:

Lech Kryszalowicz – Chefredakteur,
Uwe Hahnkamp – Übersetzungen.

Vorbereitung und Druck:

Zakład Poligraficzny „Spręcograf” s.c.
Spręcowa 17A, 11001 Dywity
Tel.+48 89 512-00-92

Das Mitteilungsblatt wird gefördert aus Mitteln des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Danzig und des Ministeriums für Inneres und Verwaltung der Republik Polen in Warschau. Die Redaktion hat das Recht, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Biuletyn jest dofinansowany przez Konsulat Generalny Republiki Federalnej Niemiec w Gdańsku i Ministerstwo Spraw Wewnętrznych i Administracji Rzeczypospolitej Polskiej w Warszawie. Redakcja zastrzega sobie prawo adiacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.

Osterode. 17. Wettbewerb des deutschen Liedes



Fotos: Uwe Hahnkamp

Osterode. Treffen der ostpreußischen Jugend

